

Hintergrundinformationen Salomon (Sally) Kahn, Louis Honi und Arthur Josef Liebmann:

Notwendige Korrektur zum Zitat auf der Erinnerungstafel:

“1978 schrieb die 1936 nach Palästina ausgewanderte Franziska Neuhaus an den Bürgermeister Bellinger: „Mein erster Gatte Sally Kahn ging freiwillig im Jahre 1914 in den Krieg; er war stets an der Front und fiel im Juni 1918, kurz vor Toresschluss. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof zusammen mit seinen Eltern begraben.““

Der hier fälschlicherweise angegebene Ursprung der Äußerung von Franziska Neuhaus entstammt einer vom Magistrat der Stadt Hadamar im November 2006 herausgegebenen CD, Peter Paul Schweitzer, Juden im nassauischen Hadamar – Aufstieg und Untergang, Seite B-103.

Offenbar liegt eine Verwechslung des Vornamens, Franziska vor.

Der zitierte Brief ist **Rosa Neuhaus**, geborene Landau (\*1892 Camberg, + 1986 USA) zuzuordnen. Sie war die Witwe des Salomon (Sally) Kahn. 1923 heiratete sie ein zweites Mal und zwar Adolf Neuhaus, Neumarkt 17. Aus der zweiten Ehe stammt die Tochter **Ilse Franziska Neuhaus**. Rosa Neuhaus konnte mit ihrer zweiten Tochter aus erster Ehe, **Lore Rubel, geborene Kahn**, von ihrem Fluchtort, in den Niederlanden, in die USA auswandern. Rosa Neuhaus und ihre Tochter wurden 1940 vom Deutschen Reich ausgebürgert.

Wer sich dem sogenannten Kriegerdenkmal zum „Gedenken der Söhne unserer Stadt, die im Weltkrieg fielen“ am Untermarkt aufmerksam nähert, erkennt, dass zwei Zeilen farblich anders ausgeprägt sind. Bei seinem Aufbau 1937 waren sie noch nicht zu finden. Sie wurden erst nach 1945 von bis heute unbekannter Seite ergänzt, um die Namen

- Sally Kahn i. Elsaß 17.Juni

und

- Louis Honi seit 26. September vermisst.

Wer waren diese beiden Männer?

1924 war im Festbuch zum 600. Jubiläum der Stadtrechte zu lesen:

„Voll Begeisterung eilte in den Augusttagen 1914 die Hadamarer Jugend zu den Fahnen. Im Verlaufe des Krieges stand fast die gesamte männliche Bevölkerung Hadamars im Dienste des Vaterlandes, während die Frauen mit bewundernswürdigem Mute all Opfer auf sich nahmen, die der Krieg von ihnen forderte. Große Lücken riß der Tod in die Reihe der Hadamarer Kämpfer. Leider konnten sie nicht den endgültigen Sieg erringen. Aber durch ihren Heldentod haben sie mit dazu beigetragen, dass unser Nassauerland von den Kriegsgreueln verschon blieb und dass Hadamar nicht in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.“

Das Ende des ersten Weltkrieges lag gerade sechs Jahre zurück und hatte Millionen Menschen in den Tod gerissen. Das Deutsche Kaiserreich hatte nicht „den endgültigen Sieg“ verfehlt, sondern war untergegangen und wirtschaftlich wie militärisch gezwungen, sich am Ende zurückziehen. Seine Führung hatte 1914 das davor noch existierende Kaiserreich Österreich-Ungarn in einer politischen Krise mit dem Königreich Serbien bestärkt, einen Krieg im Osten zu beginnen und ihn im Westen Europas selbst eröffnet.

Sally (eigentlich Salomon) Kahn und Louis Honi waren bekannte Bürger der Stadt mit jüdischer Herkunft und in diesem ersten Weltkrieg gestorben.

- Kahn war im Lederwarenhandel, nicht nur mit einem Schuhgeschäft am Neumarkt 17 erfolgreich, seit 1907 aktiver Feuerwehrmann, und fuhr bereits früh ein Motorrad. Als er am

17. Juni 1918 als Krafttradführer des 14. Württembergischen Armee-Kraftwagenparks starb, war er 36 Jahre alt.

- Honi kam aus einer Schächter Familie in der Nähe von Siegen und meldete 1908 in Hadamar sein Metzgerei Handwerk in enger Verbindung mit Kollegen aus dem Viehhandel an. Er schloss sich 1910 der freiwilligen Feuerwehr an. Als Reservist im 87. preußischen Infanterie-Regiment wurde er bei Kriegsbeginn eingezogen und galt schon seit dem 26. September 1914 in einem Granatengefecht als „vermisst“. Er wurde nur 31 Jahre.

Ein dritter jüdischer Soldat aus Hadamar starb in diesem Krieg. Er wurde nicht auf dem Denkmal nachgetragen, findet sich aber im 600-Jahre-Festbuch 1924 verzeichnet, als der Antisemitismus noch nicht den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft zerstört hatte: der Gerichtsreferendar Arthur Josef Liebmann war Kanonier im 48. preußischen Feldartillerie -Regiment und starb an der Front gegen Russland in Galizien am 8. Juli 1915 im 24. Lebensjahr.

Insgesamt starben in Hadamar 75 junge Männer. Im Verhältnis zum religiösen Hintergrund starben doppelt so viele Söhne aus jüdischen Familien (vier %) in der Stadt wie aus christlichen (zwei%).

Trotz dieser Opfer blieb der jüdische Bevölkerungsteil in den 1920er Jahren - wie die Mehrheit der damaligen Stadtgesellschaft - nationalistisch eingestellt. Daran erinnerte in einem Brief an den Bürgermeister Hermann Bellinger zuletzt 1978 die bereits 1936 aus Hadamar nach Palästina ausgewanderte Franziska Neuhaus:

„Ich weiss nicht, ob Ihnen bekannt ist, dass ich zwei wunderbare Ehegatten verloren habe. Mein erster Gatte Sally Kahn ging freiwillig im Jahre 1914 in den Krieg; er war stets an der Front und fiel im Juni 1918, kurz vor Toresschluss. Er liegt auf dem jüdischen Friedhof zusammen mit seinen Eltern begraben. Mein zweiter Gatte, Adolf Neuhaus, diente vor Kriegsausbruch drei Jahre bei dem 2ten Ulanen-Regiment in Hanau und war infolge des Krieges sieben Jahre Soldat. Außer dem Eisernen Kreuz hatte er auch verschiedene andere Kriegsauszeichnungen.“

Adolf Neuhaus war Sattler und führte wie Salomon Kahn ein Leder- und Schuhwarengeschäft. Beim Jubiläumsschauspiel 1924 stellte er einen schwedischen Obersten im dreißigjährigen Krieg dar und war Vorsitzender des hiesigen „Bundes jüdischer Frontkämpfer“. Das schützte ihn nicht vor der Verfolgung im Nationalsozialismus. 1939 konnte er vor dem Terror in die Niederlande fliehen, wo ihn 1943 allerdings die Gestapo aufgriff und über Westerbork in das Konzentrationslager (KZ) Auschwitz deportierte. Nach Räumung von Auschwitz und einem Fußmarsch in das KZ Mauthausen in Österreich verstarb er dort mit 53 Jahren an den Folgen der Haft.

Quellen:

- Hadamars Vergangenheit, Festbuch zur Sechshundertjahrfeier der Stadt Hadamar 1924, Wiesbaden 1924, Seite 31
- Brief Franziska Neuhaus (1978) an Bürgermeister Hermann Bellinger, am 28.1.1979 im Archiv der Stadt Hadamar aufgefunden, zitiert nach Peter Paul Schweitzer, Juden im nassauischen Hadamar, Hadamar 2006, Seite B-103
- Jüdisches Museum Frankfurt, im Datenbestand unter ID 10822 Personaldatei
- Zu Louis Strauß biografischen Umständen liegt eine Auskunft der Gemeindeverwaltung Hahnstätten vom 13.3.1962 an Abraham Frank, Flacht, vor, zitiert nach Schweitzer, wie oben angeführt, unter C-80
- HHStAW Abt. 171H461, fol 31) und 171J 679,102 f
- Peter Paul Schweitzer, Juden im nassauischen Hadamar, Aufstieg und Untergang, auf CD-ROM vom Magistrat der Stadt Hadamar 2006 veröffentlicht und seine Website
- <https://www.ippsch.de/index.php/erzaehltes/novembertage-novembernacht>

Bildunterschrift:

aus: Hadamars Vergangenheit, Festbuch zur Sechshundertjahrfeier der Stadt Hadamar 1924,  
Wiesbaden 1924

- Privataarchiv Hartmut Kuhl, Hadamar 2023